Schreibübung: Als ich wieder aufwachte, war ich tot.

Als ich wieder aufwachte, war ich tot. Über mir stand ein grimmig dreinblickender alter Mann mit Rauschebart. Er stemmte die Hände in die Hüfte und runzelte die Stirn. Sollte ich mich geehrt fühlen, dass ausgerechnet der oberste Chef nach mir sah? In all der Zeit hatte er sich bloß einen Dreck um mich geschert. Ganz egal, wie oft ich auf den Knien rum gerutscht war, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen. Allerdings galt er als gütig. Vielleicht hatte ich Glück.
»Los steh auf«, knurrte er.
Die Hoffnung auf Güte und Barmherzigkeit verpuffte. Kein Wunder, ich hatte es völlig vermasselt. Schwerfällig versuchte ich aufzustehen, doch mein Kopf dröhnte und ein Schwindelgefühl drückte meinen Blick zu Boden. Ich kniff die Augen zusammen, bis der schwarze Schleier endlich verschwamm und die Realität offenbarte. Ich schluckte schwer.
Auf meinem früher strahlend weißen T-Shirt klaffte ein fetter roter Fleck. Die ebenso rote Pfütze, in der ich hockte, war noch warm. Lange konnte der Todeszeitpunkt also nicht zurückliegen. Der Tatort schien unberührt. Über die Fliesen verstreut lagen genug Messer, um eine Horde Drogendealer abzustechen. In der Luft schwebten einzelne Partikel von weißem Staub.
Der alte Mann räusperte sich. »Was hast du dir dabei gedacht?«
»Du predigst doch sonst auch immer Pünktlichkeit.« Ich blinzelte ins Licht, das ihn zu umgeben schien.
»Zu früh da sein, ist nicht pünktlich. Und außerdem war deine Zeit noch lange nicht gekommen!« Seine Stimme wurde mit jedem Wort lauter. Er hob die Hand und ein Donnern dröhnte durch den Raum.
»Und jetzt?«, fragte ich kleinlaut. »Gibst du mir noch eine Chance?«
Der alte Mann zupfte an seinem Bart und schüttelte den Kopf. »Das war dein letzter Tag.«
»Aber Opa!« Verzweifelt versuchte ich, seine vor Wut zitternde Hand zu erhaschen.
Ruckartig riss er sie in die Höhe und erneut donnerte es laut. Erschrocken zuckte ich zusammen. Das war es also, das Ende.
»Glaubst du, nur weil wir eine Familie sind, hast du es leichter?«
»Du kannst mich nicht feuern!« Ich stand auf und hielt die noch immer aneinander schlagenden Pfannen fest, die an kurzen Fäden von der Magnethalterung der Kücheninsel baumelten. Sofort hörte das nervige Donnern auf.
»Nicht jeder wird zum Pizzabäcker geboren«, sagte mein Opa. »Du bist entlassen, das war das dritte Mal diese Woche. Deine Eltern kommen dich gleich abholen.«
Ich seufzte und leckte mir die Tomatensoße vom Finger. Hinter dem mit Mehlstaub gepuderten Fenster fuhr bereits das Auto meines Vaters vor.
Ich war ja so was von tot.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de